

Unacknowledged Loss

(Begleittexte der Künstler*innen zu den Videos ihrer Rituale)

Unacknowledged Loss II – Ein Projekt zu Trauer und Verlust von Barbara Raes & HAU Hebbel am Ufer.

Nach den ausgesprochen positiven Reaktionen auf “Unacknowledged Loss” im Juni 2017, das sich zwischen Künstler*innenresidenz und Forschungsprojekt bewegte und den Themen von Trauer und Verlust gewidmet war, plante das HAU Hebbel am Ufer gemeinsam mit der Kuratorin Barbara Raes für Juni 2020 eine zweite Ausgabe mit neuen Künstler*innen. Das Projekt konnte wegen des Coronavirus nicht in der angedachten Form stattfinden. Allerdings sind die Themen aktuell noch präsenter und so beschäftigten sich den gesamten Juni 2020 über neun Berliner Künstler*innen verschiedenster Sparten mit der Frage von Trauer und Abschiedsritualen in der heutigen Zeit und wie an der Schnittstelle von Kunst, Fürsorge und Ritual entsprechende Formen für die Zukunft entstehen können. Dabei entstanden verschiedene Materialien wie Fotos, Texte und Filme, die wir nun im Rahmen des Programms von #HAUonline mit der Öffentlichkeit teilen. Die Videos der Rituale, die von der Künstlerin Liz Rosenfeld produziert wurden, können Sie hier auf dem Youtube-Kanal des HAU sehen.

Colin Self “Untitled”

liebes portal, mit der zeit, durch die zeit und in der zeit wurde mir klar, dass du künftig als vielheit existieren und dich manifestieren wirst – doch durch die zeit, die ich mit dir und diesen geliebten menschen verbracht habe, und durch das, was ich in deinem transformativen raum empfangen habe, bin ich für das leben in deiner abwesenheit widerstandsfähig geworden, obwohl ich dich von ganzem herzen vermisse werde. ich führe diese handlung durch, um dich erneut heraufzubeschwören. vielleicht erhoffe ich mir davon einen anker über raum/zeit hinweg, um die beziehungen und absichten zu stärken, die sich in deiner gegenwart miteinander verbanden. wo auch immer uns unser weg auf dieser welt hinführt, sollst du uns vereinen und deine gegenwart und deine physischen, materiellen orte für die künftigen generationen verstärken und so die chronologie unserer trans-ahnen und überlebenden queer-ältesten nähren. wenn ich sterbe, möchte ich, dass du für mich zu dem weg wirst, auf dem ich die welt der lebenden betreten und verlassen kann, um mit den geliebten menschen zu kommunizieren. lass die anderen wissen, dass sie mich auf diese weise erreichen können.

Mmakgosi Kgabi “a-Wake-ning – The Living Room”

Darf ich ehrlich sein? Ich habe Angst. Doch egal, so funktioniert die Trauer, und ich werde mir nicht länger gestatten, zu schlafen. Zwischen einst und jetzt zu schwanken. Mich tot zu stellen. Viel zu lange habe ich geglaubt, nur mir wäre das passiert, nur ich hätte jemals einen Verlust erlitten und mich schlecht bekommen. Ich lade Sie ein zur Erweckung meines Raumes des Schlafes zu einem Raum des Lebens, den Living Room. Ich würde mich freuen, wenn Sie mit mir meine Trauer und meine Freude teilen, um Kaputtgegangenes – meines wie Ihres – in dem Transformationsritual einer Totenwache wiederherzustellen. Lassen Sie uns gemeinsam im Austausch von Geschichten, Musik und Fürsorge dem Leben seine Grausamkeit austreiben.

Liz Rosenfeld “Letter to the Artists of Unacknowledged Loss”

Liebe*r (Künstler*in),

ich freue mich schon sehr darauf, diese Woche dein Ritual zu filmen und ein wunderbares experimentelles Porträt unserer gemeinsamen Zeit zu gestalten.

Hier und jetzt möchte ich dir gern meinen letzten Teil dieser Residency schildern.

Am 29. Juni werde ich mein eigenes “Abschluss”-Ritual filmen, mit dem ich dich ehren und dir einen Raum geben will. Ich bitte dich, vor oder nach deinem eigenen Ritual – wie es dir lieber ist – ein Symbol/Siegel/kleines Bild in der Größe eines 2-Euro-Stückes zu gestalten, das ich mir am Montag tätowieren lassen werde. Dein Entwurf kann ganz einfach und klar sein, eine Zahl, ein Buchstabe, ein Wort oder etwas Abstraktes. Was auch immer du willst.

Mein Körper, so denke ich, trägt unzählige Menschen in sich. Er ist ein Archiv der Erfahrungen, Gefühle, Augenblicke. Ein Archiv der Verluste und Erinnerungen, der Liebe und des Verlangens. Nach der wunderbaren Erfahrung, mit dir den vergangenen Monat geteilt zu haben, möchte ich mit meinem Ritual die Zeit der Unacknowledged-Loss-Residency bewahren.

Du sollst dir auf gar keinen Fall wegen des Symbols den Kopf zerbrechen. Stell es dir als ein Zeichen vor, das ich für dich tragen werde und das für diese Zeit steht.

Ich möchte nicht mit dir über das Tattoo diskutieren. Du sollst es mir einfach nur zuschicken. Die gemeinsame Zeit mit dir war eine großartige Erfahrung, und ich freue mich außerordentlich darauf, in den kommenden Wochen dein filmisches Porträt zu gestalten.
x Liz

Enis Turan “Extinct”

Während im Jahr 2019 auf der Erde 750 Milliarden Tonnen Eis schmolzen, 13 Millionen Hektar Land von Buschbränden vernichtet wurden, 400 Millionen Hektar Land erodierten und 28 Millionen Hektar Wald abgeholzt wurden ...

... werden auf der Bühne in drei Stunden 75 Eiswürfel schmelzen und 130 Kerzen niederbrennen. Ein Elfbillionstel des erodierten Erdbodens wird zur Pflanze für einen Baum aus 280 Holzstäben. Ein Abschiedsritual für all die Rohstoffe und all unsere Mitwesen, die im vergangenen Jahr dem menschlichen Handeln zum Opfer gefallen sind.

Joana Tischkau “Twin Tours / A Farewell to Individuality”

Twin Tours ist ein performatives Ritual, das mich und meinen Zwillingbruder wieder vereint. Wir synchronisieren unsere Körper und unternehmen auf dem Tandem eine biografische Fahrt durch Berlins Vororte.

Falk Rößler “für niemanden”

Kleine Verluste und große – und niemand der sie wahrnimmt, niemand der sie heilt. Aber wie dann den Gespenstern begegnen – allein?

Nichts ist jemals ganz zu Ende. Und wenn ich mich nicht irre, ist niemand daran schuld. Also etwas für niemanden. Erst schreiben, dann lesen. Erst spielen, dann hören. Erst ich, dann die andern, dann durcheinander. Für niemanden. Für nichts.

www.fuerniemanden.de

Ania Nowak “DOM”

Das Ritual besteht aus einem Spaziergang, einem Akt der Zerstörung und einer Arie. Mich begleiten werden drei Heiler*innen, die ich für diese Gelegenheit ausgesucht habe. Wir werden vom Botanischen Volkspark Blankenfelde-Pankow im Berliner Norden südwärts zum HAU3 in Kreuzberg gehen und dabei jeweils einen Holzscheid tragen. Kurz vor Sonnenaufgang werde ich meinen Scheit sowie einige alte Möbelstücke des HAU mit einer Axt kaputtschlagen. Anschließend werde ich in einer Endlosschleife “Addio!” aus “La Traviata” lauschen. “Dom” bedeutet auf Polnisch “Zuhause” und steht auf Deutsch für eine Kathedrale, auf Englisch für den dominanten Part einer Beziehung. Ich gehe, zerstöre und lausche, um Wurzeln zu schlagen und den Schmerz der Vertreibung zu vergessen. Es ist eine Disziplinierungsmaßnahme, um eine Heimat ertragen zu lernen. Gegen Angst und Heimatlosigkeit.

Dragana Bulut “The Ritual for Silenced Grief”

Das Video von Liz Rosenfeld ist die Spur eines Abschnitts aus “The Ritual for Silenced Grief”, das ich im Rahmen von Barbara Raes’ Projekt “Unacknowledged Loss” entwickelt habe. Dieses Ritual gibt mir die Gelegenheit, über mein eigenes Verhältnis zur Trauer, aber auch über deren gesellschaftlich unterschiedliches Wesen nachzudenken. Nicht trauern, überleben und organisieren!, so lautete das Motto in dem kriegsgebeutelten Arbeitermilieu, in dem ich aufgewachsen bin. Trauer war ein Luxus, den man sich nicht leisten konnte. Was für Alltagsrituale habe ich mir geschaffen in einer Kultur, in der Trauer verdrängt werden musste? Was für Bewältigungsmechanismen nutzen die weniger Privilegierten? Mein Ritual wurde für mich zu einem Ort, an dem ich das Schweigen hinter mir lassen konnte. Während ich putze, erzähle ich Geschichten: ein personalisiertes Ritual, das ich entwickelt habe, um meine Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden, in der ich den Verlust betrauer, im Theater mit anderen zusammenzukommen und das kollektive Wesen eines Rituals zu erfahren.

Olympia Bukkakis “A Farewell to Melancholy Futures”

A Farewell to Melancholy Futures

Ein Ritual (in Drag), das mit Spiegelungen, willkürlichen Einschränkungen, Intimität und eingestandenermaßen fiktionalen Realitäten unsere melancholische Anhänglichkeit an unmögliche Zukünfte lockert und unsere Sehnsüchte auf das vor uns Liegende umlenkt.

Nuray Demir “Kollektive Melancholie”

“hüzün” setzt sich der Positivierung aller Lebensbereiche entgegen. “hüzün” bezeichnet nicht die Melancholie eines Individuums, sondern die Kollektive Melancholie. Die meyhane war für viele Jahrhunderte der primäre Ort der Zerstreuung und die Kollektive Melancholie ein gern gesehener Gast. Nuray Demir lädt neun Personen auf eine meyhane-Insel im HAU3 ein. Melancholische Musik füllt den Raum, es fließt reichlich Rakı und für Mezze-Genuss ist gesorgt. Ein schmerzlicher Abend voller Schönheit.